

Dienstag, den 22. Januar 1935.

Amst. daf. Kurier u. d. 66 I

Sehr verehrter Herr Professor!

Amn liegt die Beynhauer Rüstzeit schon einige Tage hinter uns. Sie war doch eine ziemlich Anstrengung, zumal für mich, da mir das akademische Rüstzeug fehlt. Dennoch bin ich dankbar für die Teilnahme-möglichkeit - auch für Ihre freundliche Vermittlung dazu - , besteht doch jetzt eine bessere Kenntnis des Ringens in den Reihen der Rekonstruktionskirche. Von Frau-lein v. Kirchbamm, die sehr viele Notizen gemacht hat, werden Sie gewiß schon Näheres gehört haben. Pf. As-mussen und Pf. Vogel waren auf der lutherischen Seite ziemlich einsam, was besonders in den Vortrags-sitzungen zum Ausdruck gekommen sein muß. Ich habe meist bei den Reformierten zugehört, wo eine ziemliche Geschlossenheit zu kirchlich bestimmten Wollen und Handeln in die Erscheinung trat. Die Referate von Pf. Lic. Wendrich und Pf. de Brevain gingen im Gegensatz zu den luth. Vorträgen erfreulicherweise auch betont in dieser Richtung. Ich persönlich habe Ihre Abwesenheit sehr bedauert, weil dann alles noch viel wichtiger und klarer gesagt worden wäre. Doch waren wir dankbar, daß die Stimme der Kirche zu hören war, wenn auch oft gegen den Protest der Vollblutkatholiker. Die erarbeiteten Thesen haben Sie gewiß von Fol. v. K. erhalten. Amn muß die Stellung des Bundesrates und der vorläufigen Ki. Lei. dazu abgewartet werden.

wenn sie von diesen Organen den Gemeinden weitergegeben werden, und vor allem selbst das Handeln der Kirchen bestimmen, dürfte es in der Linie Pa.-Fa. weitergehen. Im übrigen herrscht Stille, auch hier im Fa. H. Aber mir ist bange dabei. Immer wieder schreckt mich der Gedanke einer Vereinigung der beiden ev. ev. Kirchen. Angest ist noch alles ungeklärt und undurchsichtig. Gott wolle uns stark und treu machen im Kampf gegen kleine und große Fronten, oder, wenn Er will, gegen zwei Fronten.

Fräulein v. K. schrieb mir heute kurz von einem Gespräch in Pa. in der Sache des Lehrstuhls. Daß auf beiden Seiten Klarheit und Verständigung herrscht, ist ein Grund zum danken. Und was wird nun werden? Immer wieder möchte man den Herrn auflehen, doch die Wege für ein Bleiben in Festschl. land frei zu machen. Daß Sein Weg heilig ist, auch und gerade wenn er unseren Wünschen ganz zuwider ist, werden wir vielleicht auch in dieser Sache noch einmal lernen müssen. Von manchem, was auch sonst das Herz bewegt und bedrückt möchte ich nicht schreiben, sondern so Gott will, Ihnen zu gegebener Zeit erzählen.

Hoffentlich haben Sie sich in Sonne und Schnee erholen und kräftigen können. Ich wünsche Ihnen einen schönen Ausklang Ihrer Urlaubstage und eine gute Heimreise nach Festschl. land. Auf Ihre Rückkehr freuen wir uns sehr.

In Dankbarkeit und Verehrung
Ihre ergebene
Käthe Seifert.